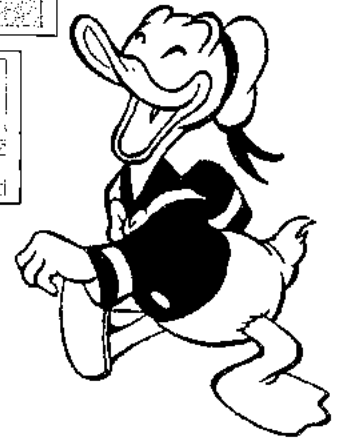
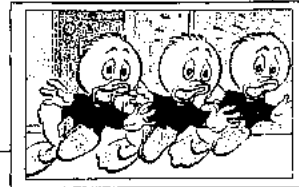
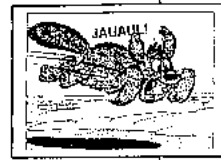
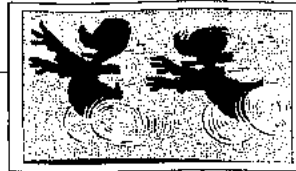


# Panik, Platzangst, Paranoia -

## Ein Blick hinter die Entenhausener Fassade



Gekürzte Fassung des Vortrags auf dem  
26. Kongreß der D.O.N.A.L.D. in Oldenburg

von Peter Jacobsen, MdD

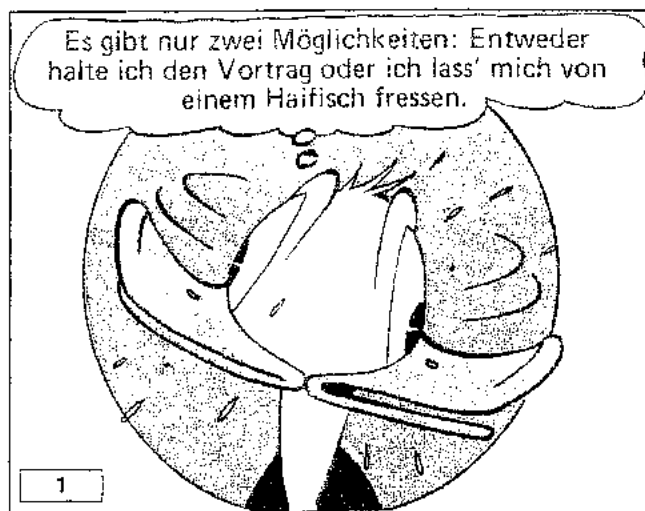
Verehrte Donaldistinnen, verehrte Donaldisten,

kurz nach Weihnachten saß ich in der Bibliothek im Westflügel  
meines Schlosses, als ich auf einmal ganz schreckliche Angst  
bekam -

Angst, daß ich bis zum Kongreß keinen halbwegs vernünftigen  
wissenschaftlichen Vortrag mehr zusammenbekommen würde.  
Diese Angst wurde immer stärker und stärker, bis sie sich glück-  
licherweise zu einem eigenen Vortragsthema verdichtete:

# ANGST!

Angst, ob der Vortrag rechtzeitig fertig wird. Angst, ob der Vortrag  
wohl auch wissenschaftlich genug ist für einen anspruchsvollen  
donaldistischen Kongreß. Angst vor dem Halten des Vortrags  
selbst. Am Ende gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder man  
hält den Vortrag, oder man läßt sich von Hai-fischen fressen.



Ich habe mich - aus Angst - wieder einmal für die erste Möglich-  
keit entschieden.

Nun, wie wir alle wissen, hat die Angst viele Gesichter, und das  
nicht nur in Entenhausen. Ich möchte heute zusammen mit Euch  
-inen Blick hinter die Fassade werfen, dorthin, wo das Entenchen  
wohnt.

Zahlreiche Wissenschaftler sind der Meinung, daß Angst eine der  
wichtigsten Antriebskräfte in der menschlichen Entwicklungsg-  
schichte war. Angst diente ursprünglich der Vermeidung von kör-  
perlichem Schmerz und lebensbedrohenden Situationen; Angst  
war und ist ein hochwirksames Alarmsystem.

Angst warnt uns vor Gefahren und mobilisiert Kräfte für die Flucht  
oder für die Verteidigung, und das Empfinden von Furcht hat sich  
in der Evolution, im täglichen Kampf ums Überleben, offenbar als  
so vorteilhaft erwiesen, daß wir dieses Konzept heute - und sei  
es auch in primitiver Form - bei praktisch allen Wirbeltieren fin-  
den (Abb. 2 - 4).



Der vernunftbegabte Mensch hat im Laufe der Entwicklung seiner  
geistigen Fähigkeiten die Fähigkeit erworben, zukünftige Ereig-  
nisse geistig und gefühlmäßig vorwegzunehmen, d.h. sich aus-  
zumalen, wie etwas sein wird.

Der Mensch kann deshalb - im Gegensatz zum Tier - nicht nur  
Angst empfinden vor Gefahren, die ihn hier und jetzt bedrohen.  
-ine in Auge zu sehen, sondern er kann auch Angst empfin-  
den vor zukünftigen, möglichen Gefahren: Angst vor Krankheit

und Tod, Angst vor einem Leben in Elend, Angst vor sozialen Konflikten (Abb. 5).



Alle uns bekannten Angstphänomene bewegen sich zwischen diesen beiden so verschiedenartigen Grundpfeilern der Angst, nämlich

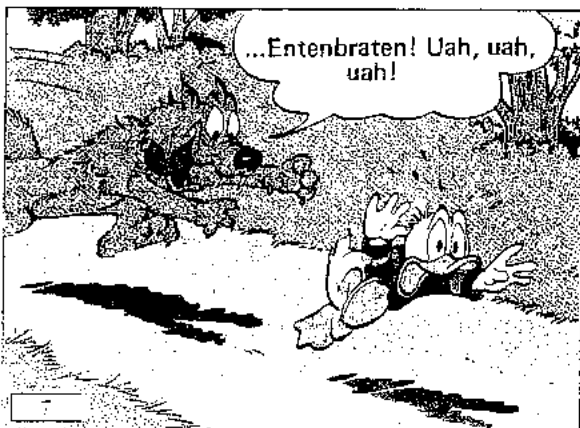
- auf der einen Seite die konkrete Furcht vor einer schrecklichen, unmittelbaren Bedrohung (siehe noch einmal Abb. 2 - 4),
- auf der anderen Seite die abstrakte Angst vor einer ungewissen Zukunft (Abb. 6).



Einige dieser Phänomene möchte ich Euch heute etwas näherbringen, und ich möchte Euch gleichzeitig zeigen, wie und warum die Entenhausener Gesellschaft gefangen ist in einem Labyrinth aus Angst und Schrecken, aus Terror und Verzweiflung.

Am besten fangen wir an mit der grundlegenden Frage: Wovor fürchtet sich ein normaler Entenhausener Bürger?

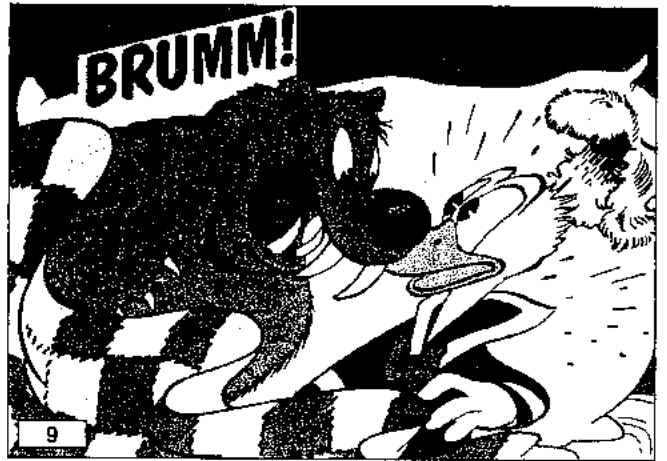
Da haben wir zunächst die schon erwähnten "primitiven" Ängste, z.B. die Angst vor wilden Tieren: Wilde Tiere an Land, ...



... wilde Tiere im Wasser, ...



... wilde Tiere im Bett.



Und da ist die Angst vor einem entsetzlichen Tod in der feindlichen Natur, z.B. in Schnee und Eis, ...



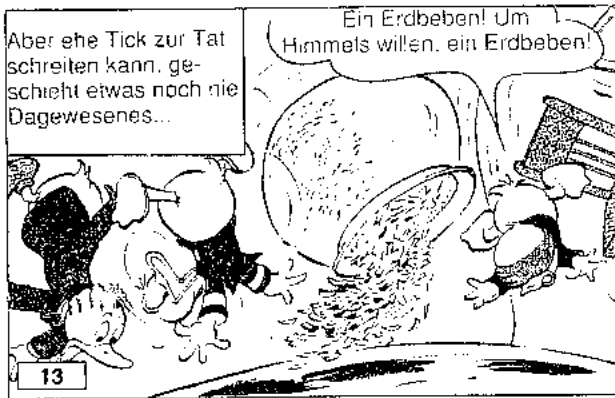
... oder hier, noch schrecklicher: Huhuhu - ich will nicht ertrinken.



Und natürlich gibt es auch die Angst vor furchtbaren Naturkatastrophen: Vor gewaltigen Blitzen, vor Sandstürmen, vor einem Vulkanausbruch ...



... oder auch vor einem Erdbeben.



Dann gibt es aber auch Ängste, die sind nicht so naheliegend, nicht so einfach zu erklären, z.B. die Angst vor einem Schrumpfmännchen ...



... oder die Angst vor riesigen Hohlräumen, in denen Stimmen zu hören sind.



Kinder dagegen fürchten sich – altersgemäß – eher vor verrückten Professoren ...



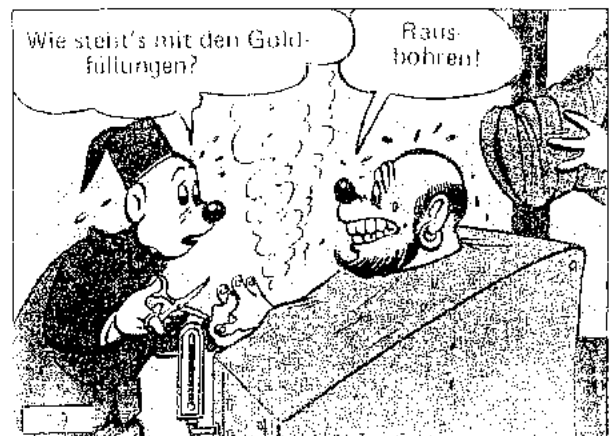
... oder vor einem Onkel, der zur Hälfte aus einem Fleischwolf rauskuckt und nicht ganz da ist, ...



... und überhaupt möchten Kinder meistens lieber weiterfahren. Sie haben nämlich Angst.



Etwas überraschend ist, wovor man in Entenhausen keine Angst hat: Die Angst vor dem Zahnarzt z.B. scheint nicht sehr ausgeprägt zu sein, wenn der Maharadscha von Stinkadore sich nur zum Zwecke des Gewichtsverlusts alle Goldfüllungen herausbohren läßt.



Wer hat überhaupt keine Angst? Nach eigener Aussage ist es Herr Donald Duck ... aber diese Selbsteinschätzung erscheint doch eher zweifelhaft.



Durch manche Berichte aus Entenhausen zieht sich die Angst wie ein roter Faden. Denken wir nur an die berühmte Gurkenkrise: Aus Angst um die Gurkenernte reisen die Ducks nach Südamerika. Die dort heimischen Führer haben Angst vor den wilden Indianerstämmen, die wiederum haben Angst vor dem Verbotenen Tal. Im Verbotenen Tal haben die Saurier Angst vor den Pestwespen, der Fabrikant Köberle fürchtet sich wiederum vor den fliehenden Sauriern usw.usw.

Wenn man den Worten von Gustav Gans glauben darf, dann gibt es allerdings in Entenhausen eine ganze Berufsgruppe, die ein fast angstfreies Leben führt, nämlich Schauspieler: "Das einzige, was ein Schauspieler fürchtet, sind faule Eier."



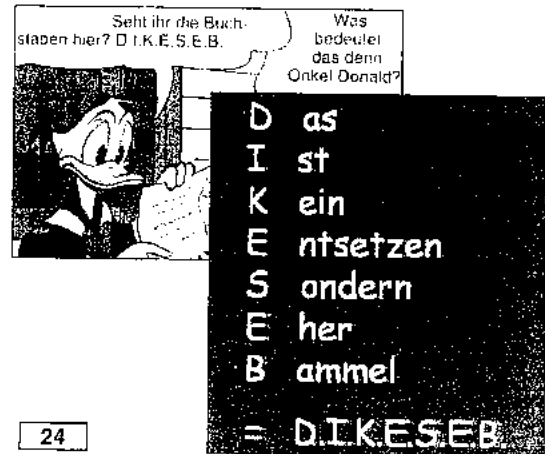
Selbstverständlich gibt es vielfältige Abstufungen und Ausdrucksformen der Angst. Da haben wir einmal das nackte Entsetzen, die Existenzangst (Abb. 22); am anderen Ende der Skala haben



wir die sozialen Ängste im weitesten Sinne, darunter auch Gefühle, die ich nicht als Angst oder Entsetzen, sondern eher als Bammel bezeichnen würde, z.B. die Angst, beim Frühjahrsputz helfen zu müssen:



Das ist kein Entsetzen, sondern eher Bammel, und deswegen bezeichne ich derartiges Muffensausen auch nur als D.I.K.E.S.E.B.

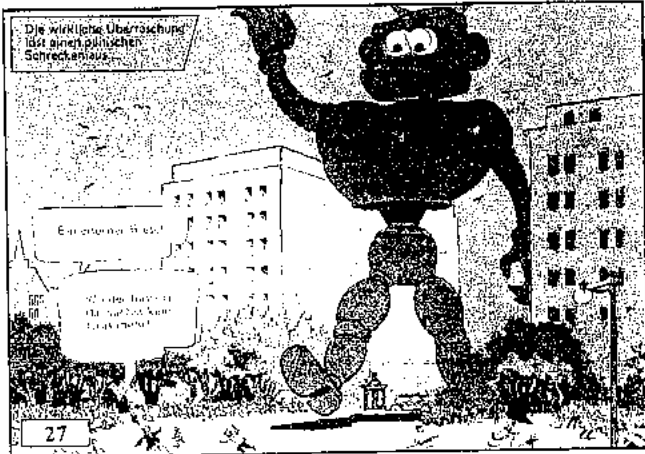


Krankhafte Angstzustände im Sinne einer Phobie, ausgelöst durch bestimmte, eigentlich ungefährliche Dinge oder Situationen, sind in Entenhausen unbekannt.

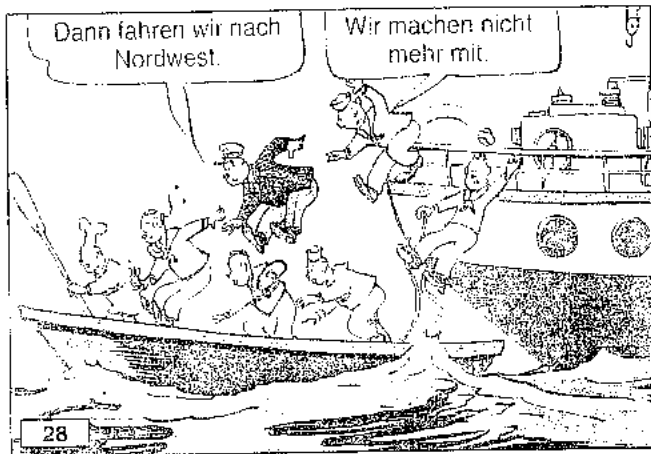
Dagegen kennen wir abergläubische Angstzustände ganzer Kulturgruppen – Stichwort Voodoo. Die Angst, unter einem Zauberbann zu stehen, die Annahme, von einem mächtigen Mediziner verzaubert worden zu sein, führt dazu, daß das Opfer seinen Lebenswillen verliert, zu einem apathischen Zombie wird, die Nahrungsaufnahme einstellt und tatsächlich innerhalb kurzer Zeit zugrunde geht.



Als weiteres soziales Phänomen begegnet uns die kollektive Panik, die zwar eine konkrete Ursache hat, aber außerdem durch eine starke positive Rückkopplung in der Gruppe gekennzeichnet ist, ...



... d.h. ähnlich wie bei einer Massenhysterie wächst bei den beteiligten Personen die Bereitschaft, auf Alarmsignale anderer zu achten ...



... und sich der Panik der anderen anzuschließen, ...



... ähnlich der klassischen Stampede von Tiererden (Abb. 30).

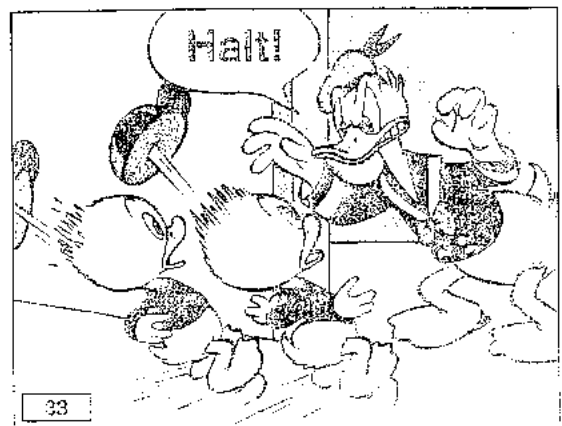


Die körperlichen Anzeichen großer Furcht sind in Entenhausen recht ähnlich wie hierzulande, deswegen können wir das relativ kurz abhandeln, ohne daß ich dabei auf die sagenumwobenen Pseudopetastien eingehen muß.

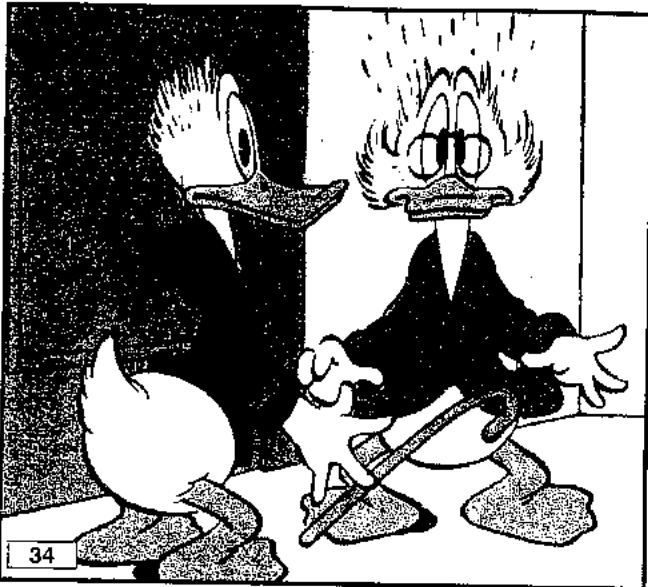
1) Die erste körperliche Reaktion ist das Zittern, und zwar am ganzen Leibe (Abb. 31), oder, wie Tick, Trick & Track Duck sich ausdrücken, "das große Zittern" (Abb. 32).



2) In der zweiten Stufe stehen die Haare zu Berge, ...



... häufig verbunden mit heftiger radialer Absonderung von Angstschweiß (Abb. 34, 35).



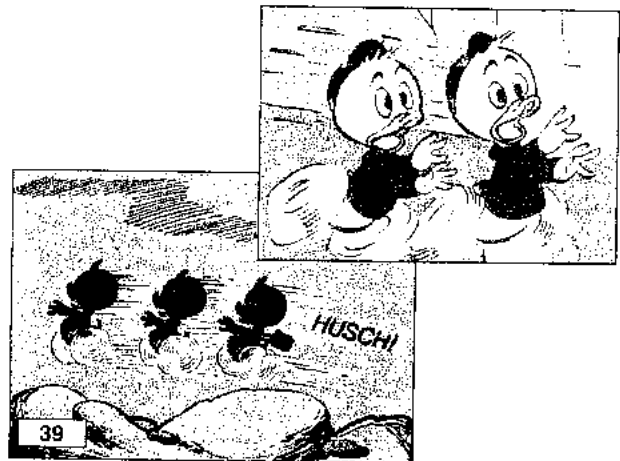
4) In der vierten Stufe setzt dann die bekannte Rotationsbewegung der Beine ein (Abb. 37, 38), ...



... die ein maximales Fluchttempo bei gleichzeitiger dynamischer Anpassung an die Bodenverhältnisse ermöglicht.



3) In der dritten Stufe tritt als weitere Steigerung plötzliche Appetitlosigkeit hinzu. Zitat: "Ich bin fast gestorben vor Angst. Mir ist sogar der Hunger vergangen."

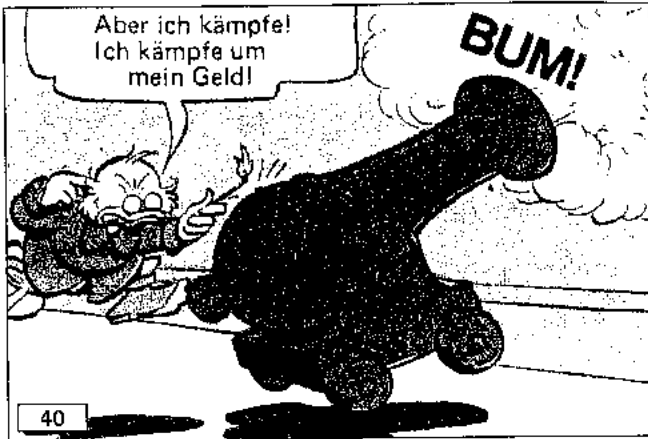


Die anatomischen Grundlagen möchte ich jetzt nicht erörtern, wir wollen aber festhalten, daß es sich um ein weitverbreitetes Bewegungsmuster handelt. Das ist keine Einzelercheinung, sondern eine normale Fluchtreaktion, die ich deswegen als D.I.K.E.S.E.N.F. bezeichne.

D as  
I st  
K eine  
E inzelercheinung  
S ondern  
E in  
N ormales  
F luchtverhalten  
D I K E S E N F



An dieser Stelle müssen wir in Erinnerung rufen, daß die physiologischen Reaktionen auf das Gefühl der Furcht ja dazu dienen, den Körper vorzubereiten auf Flucht oder Kampf. Und tatsächlich gibt es auch in Entenhausen Beispiele dafür, daß diese existentielle Entscheidung Kampf oder Flucht (engl.: fight or flight) so getroffen wird, daß auf Entsetzen und tiefe Verzweiflung nicht etwa ein Rückzug folgt, sondern eine Phase des Trotzes und der wilden Kampfbereitschaft.



Wie gehen die Entenhausener mit ihrer Angst um? Nun, zunächst tun sie das sprachlich durchaus alters- und standesgemäß. Kinder sagen einfach "Ich hab Angst", ...



... Großindustrielle drücken sich etwas geschwollener aus und sagen z.B. "Mir ist himmelangst" oder ähnlich alberne Dinge.



Wie die Entenhausener mit ihrer eigenen Angst umgehen, läßt eine ganze Menge Abgebrühtheit erkennen. Schon Kinder sehen die Lage glasklar: "Angst? Angst kann man erzeugen."



Genauso ist es, und natürlich machen sich vor allem Bösewichte diesen Umstand zunutze, wie wir aus zahlreichen Berichten wissen. Man denke nur an das Duckyburgh-Skelett, an die vermeintliche Riesenseeschlange, die Terror auf dem Strom verbreitete (Abb. 45) ...



... und an den Geist des Seeräubers Schundnickel, der am Gumpensund herumspukte. Sind die technischen Mittel zur Angsterzeugung vorhanden, dann ist ihr Einsatz nur noch eine Frage des Charakters, wie hier bei Dagobert Duck:

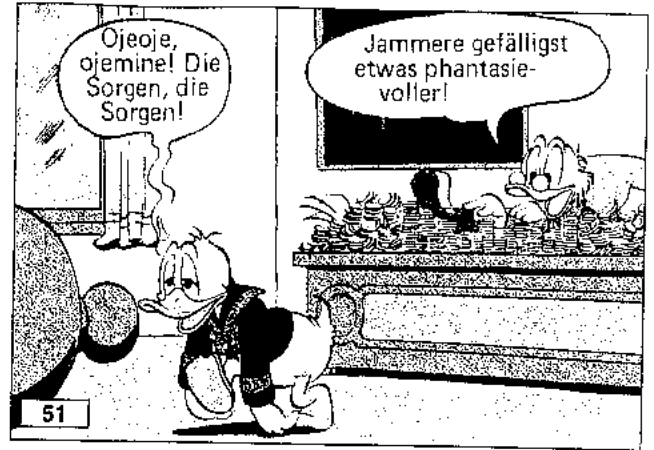


Und überhaupt Dagobert: Er ist naturgemäß derjenige, der den Umgang mit der eigenen Angst am professionellsten betreibt. Für ihn ist es ein Deal: "Donald, Du hast mich in Panik versetzt – also komm jetzt und hilf mir." (Abb. 47)



Berüchtigt ist sein Sorgenraum, auch bekannt als Sorgenzimmer, Sorgenkammer etc., ein Zimmer, das der masochistischen Ausbreitung finanzieller Verlustängste vorbehalten ist.

Statt Aufarbeitung des eigenen Seelenzustandes also Auslagerung der unbewältigten Ängste auf bezahltes Personal – zynischer geht's nun wirklich nicht mehr.



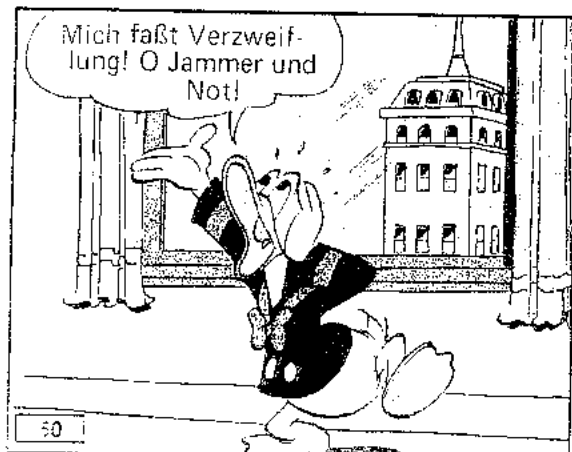
Entsprechend ist auch Dagoberts Einstellung, was die Ängste anderer betrifft: Anstelle von beruhigenden Worten empfiehlt er die Verabreichung pharmazeutischer Produkte – gerade er, der ja auch so manches Mal von der dämpfenden Wirkung solcher Substanzen Gebrauch machen muß, um seine berufsbedingte Nervolabilität zu bekämpfen. (Man denke auch an seinen berühmten Muskatnuß-Teel!).



Nebenbei bemerkt gibt es ein absolut sicheres Mittel gegen Angst, das zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist, nämlich das schottische Nationalgericht Haggis. Nach dessen Genuß gab es für Donald nichts mehr, wovor er sich fürchtete (Abb. 53).



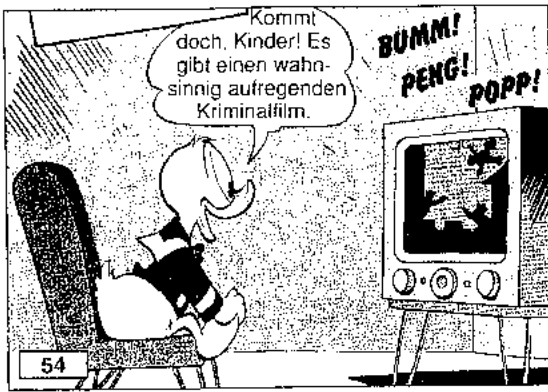
Auf die Spitze getrieben und pervertiert wird diese Einrichtung noch durch das Anheuern von Hilfskräften, die gegen ein geringes Entgelt die Arbeit des Jammerns übernehmen.



In allen Kulturkreisen, die das gesellschaftliche und soziale Miteinander stark reglementieren, geht von der Nähe eines Tabus oder von der Überschreitung eines Tabus eine besondere Anziehungskraft aus. Paradebeispiel für einen solchen Reiz ist der Nervenkitzel, den gesetzlose Schandtaten in einem Kriminalfilm verbreiten. Ein spannender Krimi bietet dem Zuschauer die Mög-



lichkeit, in einer ungefährlichen, geschützten Umgebung Angst zu erleben, eine möglicherweise uneingestandene, verdrängte Angst (Abb. 54).



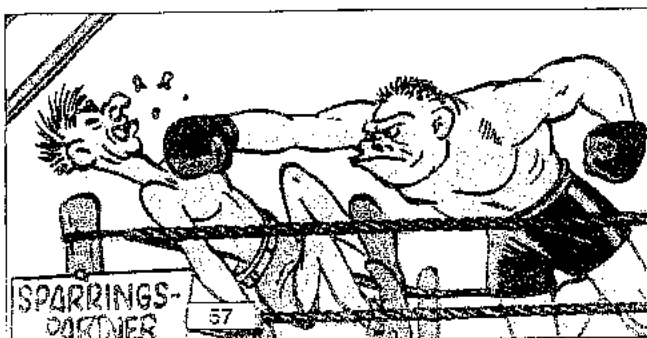
In gleicher Weise verwandelt der gemeinsame Besuch eines Horror-Wachfigurenkabinetts einen privaten Alptraum in ein gemeinschaftliches Erlebnis, das man bewältigen kann: Ein angenehmer Schauer, ein wohliges Gruseln – ein Nervenkitzel eben.



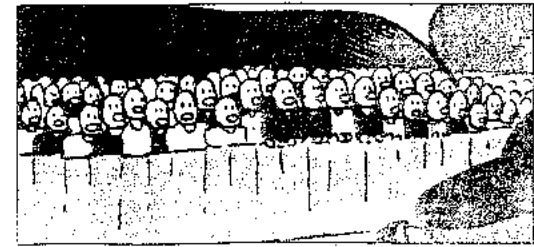
Beispiele für solchermaßen faszinierende Angsterlebnisse finden wir in Entenhausen in Hülle und Fülle: Die Zurschaustellung furchteinflößender Skulpturen ...



...und die Ausübung gefährlicher, z.T. verletzungsintensiver Sportarten, nämlich Boxen, Paragliding, Freeclimbing oder Fallschirmspringen (Abb. 57-60).



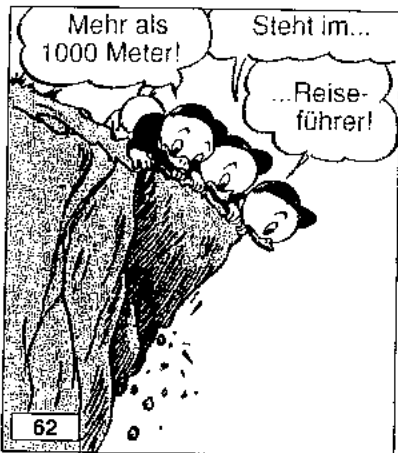
In diese Rubrik fällt auch das Begaffen nahegelegener Katastrophen (aber immer aus einer sicheren Position heraus).



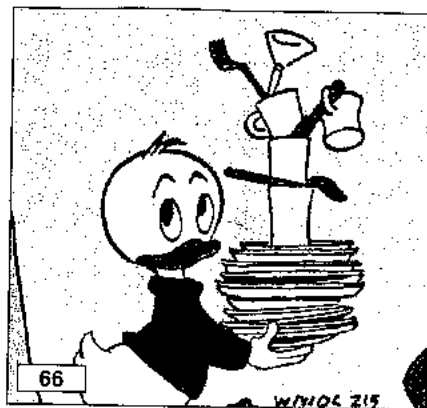
Diese Angstlust, diese Lust an der Angst findet sich in ihrer urtümlichsten Ausprägung in der Begeisterung für die ehrfurchtgebietenden Naturgewalten. Immanuel Kant spricht vom "erhabenen" Anblick der Natur:

"Kühne, gleichsam drohende Felsen, am Himmel sich auftürmende Donnerwolken, mit Blitzen und Krachen einherziehend, Vulkane in ihrer ganzen zerstörenden Gewalt, ..., ein hoher Wasserfall eines mächtigen Flusses und dergleichen" – dieser Anblick, so Kant, ist "umso anziehender, je furchtbarer er ist, wenn wir uns nur in Sicherheit befinden".

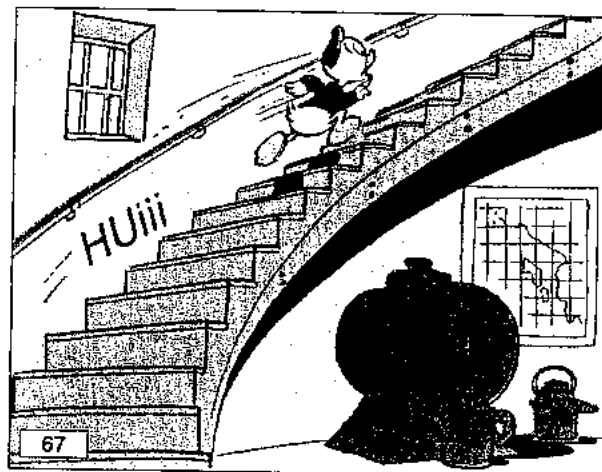
Genau diese Suche nach der Nähe des Furchtbaren zeigt sich im Blick in den Abgrund, zeigt sich in der Bewunderung des tropischen Unwetters, zeigt sich im Bestaunen des tosenden Wasserfalls und zeigt sich in den Worten des wagemutigen Ingenieurs: "Ich möchte mitten im Brausen der Stürme und im Heulen der Hurricanes sein." (Abb. 62-65)



Soviel zum Thema "Faszination der Angst". Wir könnten hier noch anfügen, daß ein besonders masochistischer Aspekt darin liegt, den Nervenkitzel auf die Spitze zu treiben, z.B. durch artistische Balancier-Kunststücke, ...



... z.B. durch riskante Lagerung feuergefährlicher Substanzen im Wohnbereich,



.. z.B. durch das selbstverständliche Akzeptieren eines extremen Risikos im Verkehr: Straßenschilder sind für mich Luft, ...



... schon Minderjährige dürfen ein Kraftfahrzeug lenken, ...



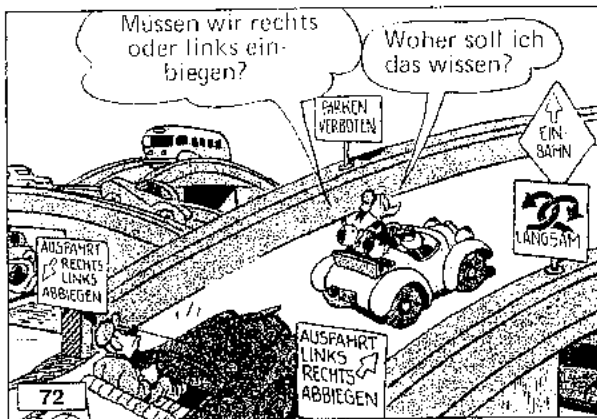
... das Fahrzeug 313 verliert immer wieder die Bodenhaftung ...



... und der Eisenbahn ergeht es ganz genauso.



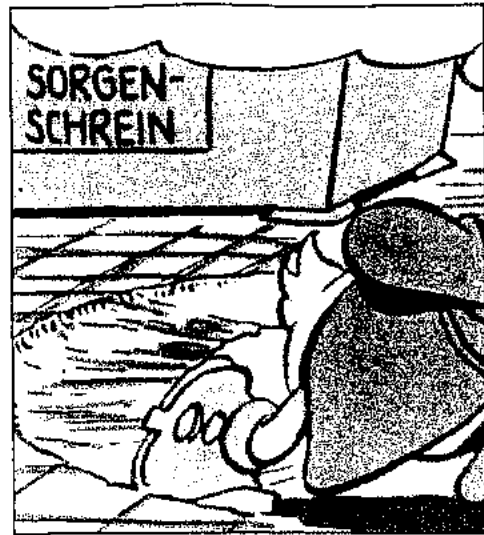
Das rüde und aggressive Verhalten der Entenhausener im Straßenverkehr ist sehr auffällig. Sie scheinen auf der Straße die Gefahr geradezu zu suchen – für sich und für andere Verkehrsteilnehmer. Verlieren sie in ihren Fahrzeugen die Angst, oder sind sie derart von ihr gepackt, daß sie blind werden? Für letzteres, die Blindheit, spricht eine verwirrende Fülle von Verkehrszeichen, Verbotsschildern usw., die alle für Sicherheit und Klarheit sorgen sollen, aber von den Benutzern eher als verwirrend empfunden werden.



Aber zurück zum Thema "Kultivieren von Angst". Das Zelebrieren der eigenen Angst erreicht ihren Höhepunkt im schon erwähnten Sorgenraum Dagobert Ducks, ...



... wo als pseudoreligiöses Symbol sogar ein Sorgenschrein errichtet wurde.



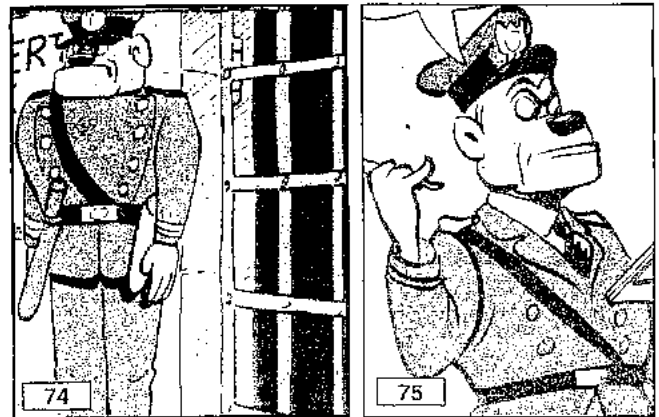
Nun, mag man einwenden, alle diese Dinge:

- die Suche nach einem Nervenkitzel,
- das Gaffen der Schaulustigen,
- das Ausüben gefährlicher Sportarten,

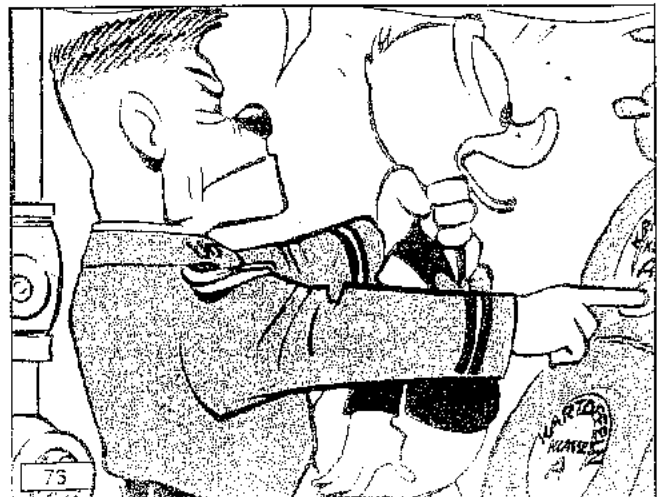
kennen wir in ähnlicher Form ja auch hierzulande.

Kommen wir deshalb jetzt zu dem angekündigten Blick hinter die Entenhausener Fassade und zu den bestürzenden Folgerungen, die sich aus diesem Anblick ergeben.

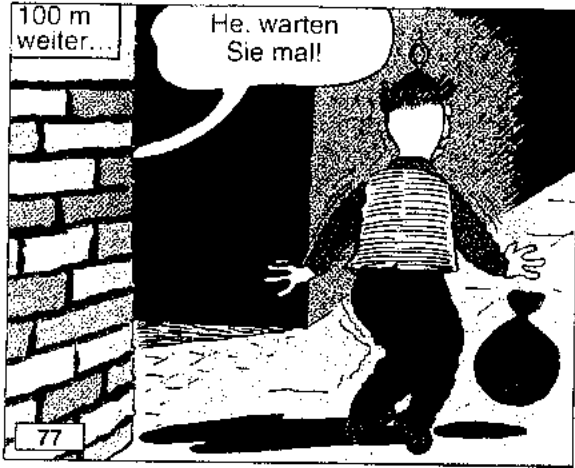
Angesichts der zahlreichen Uniformträger mit kantigem Kinn, die uns in und um Entenhausen begegnen, ...



... kann es eigentlich keinen Zweifel daran geben, daß der Staat sich der Angst bedient, um die soziale Ordnung zu erhalten, d.h. daß die Regeln des Zusammenlebens keineswegs nur aus Einsicht befolgt werden, sondern auch aus Angst vor Strafen und Sanktionen. Angst ist also ein wichtiges Organisationsprinzip.



Andererseits ist es sicher, daß die allgegenwärtige Angst ein wesentlicher Antrieb für die Entwicklung der Entenhausener Zivilisation war. Beispiel: Alle Einwohner fürchten sich vor dunklen Ecken, den sogenannten "Angsträumen".



Dies führte letztlich zur Einrichtung eines auch in Nachtzeiten betriebenen Öffentlichen Personennahverkehrs, wie wir aus den Worten von Frau Karola Klagesam wissen, die ja bekanntlich im Mondschein Bus gefahren ist.



Solche positiven Auswirkungen der allgemeinen Sicherheitsvorsorge sind ja noch normal – aber viele andere Verhaltensweisen der Entenhausener sind leider beim besten Willen nicht mehr als normal zu bezeichnen.

Macciavelli riet den Herrschern, wenn sie die Wahl hätten, geliebt oder gefürchtet zu werden, sollten sie sich für die Angst entscheiden, da Angst die beeindruckendere, stärkere und dauerhaftere Emotion sei. Und genau dies bewahrheitet sich bei einem Blick auf die folgenden Bilder, manchmal nur nebensächliche Details, die uns zeigen, daß sich in Entenhausen eine Angstkultur etabliert hat, die aus einem grotesken Sicherheitsbedürfnis gespeist wird.

Los geht's:

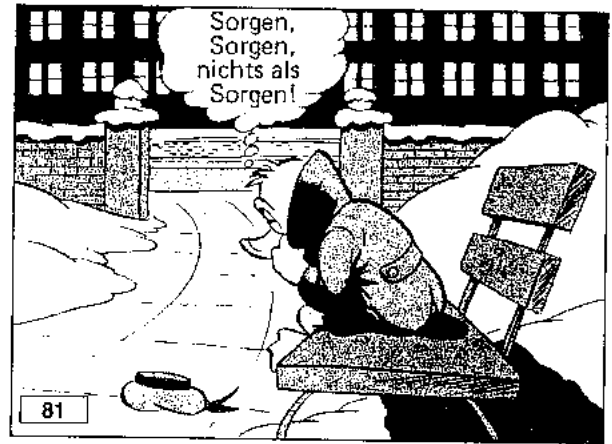
- in einem Durchschnittshaushalt finden sich aberwitzige Vorratsmengen an Zitronen, angehäuft offenbar in der Erwartung schlechter Zeiten, ...



- eine Mutter gönnt ihrer Tochter den Titel der Maikönigin nicht, weil ungewiß ist, mit wem sie dann tanzen müßte, ...



- ein menschenleeres Verwaltungsgebäude ist zu abendlicher Stunde noch hell erleuchtet, offensichtlich weil keiner aus der ängstlichen Belegschaft sich getraut hat, das Licht auszumachen und im Dunkeln rauszugehen, ...



- Drahtzäune werden so berechnet, daß sie im Notfall den Aufprall weiblicher Autofahrer überstehen, ...



- der Gipfel der Vorsicht: Die Magneten des Strahlungsgenerators werden mit Schockkissen geschützt; ...



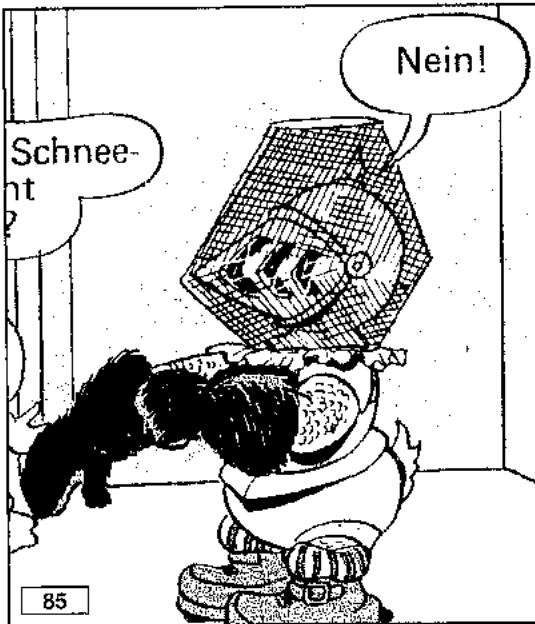
- aus wichtigen Anlässen wird völlig unangemessene Schutzkleidung angelegt, ...



- Das Betreten des Rasens wird durch mannshohe Verbotsschilder unter Strafe gestellt, ...



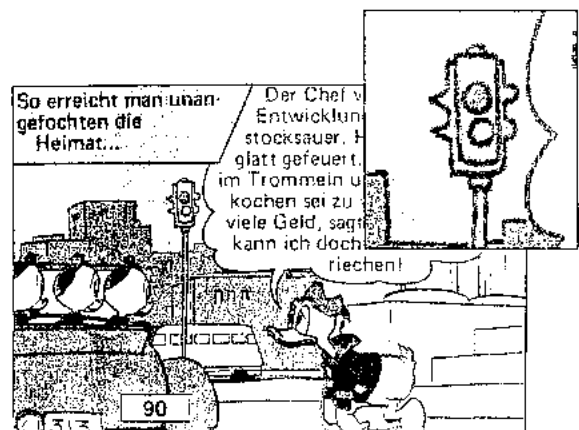
- um alle Lebensrisiken auszuschalten, muß man dafür sorgen, daß keine Autos, Bäume etc. vorhanden sind, ...



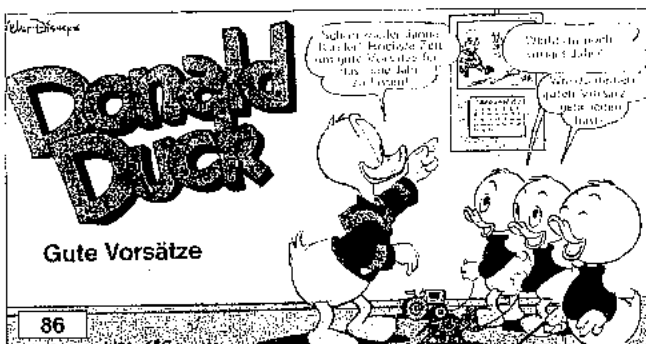
- die Elternvereinigung demonstriert für Sicherheit im Straßenverkehr, und das wohlgernekt bei der Abfahrt eines Schiffes, ...



- diese Ampel hier wird niemals grün und verringert somit sehr wirkungsvoll die Gefahr eines Verkehrsunfalls, weil sich die potentiellen Unfallpartner niemals begegnen können, ... (Anmerkung: Die Ampel zeigt ein rotes und ein gelbes Licht.)



- Wohnzimmer-Kalender zeigen häßliche und furchteinflößende Jagdszenen, ...



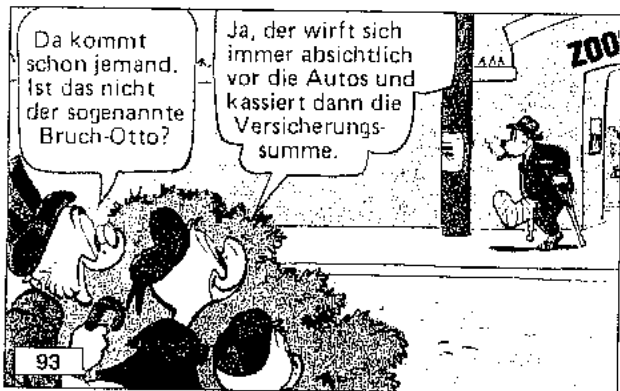
- für die Haltung eines harmlosen Rentiers benötigt man ca. 53 verschiedene amtliche Unterlagen, darunter eine Versicherung, ...



- kein Alltagsproblem ist so schwer, als daß es nicht auf das erstklassig ausgebaute Versicherungswesen abgewälzt werden könnte, ...



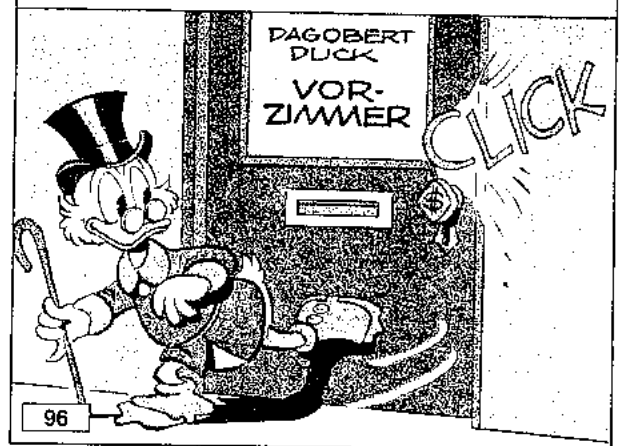
- Versicherungsbetrüger sind als solche bekannt und werden von den Versicherungen dennoch gut versorgt, ...



- obwohl die Tresorwände fünf Meter dick und durch rohe Gewalt kaum zu knacken sind, gibt es nur einen einzigen Tag im Jahr, an dem man sich seines Besitzes sicher fühlen kann, ...



- die Türen mancher Büroräume gehen nach außen auf, offenbar um das Eindringen von Schurken um entscheidende Zehntelsekunden zu verzögern, ...



- beflissene Buchhalter halten im Falle schlechter Nachrichten zur Sicherheit gleich mehrere Erste-Hilfe-Ausrüstungen bereit, ...

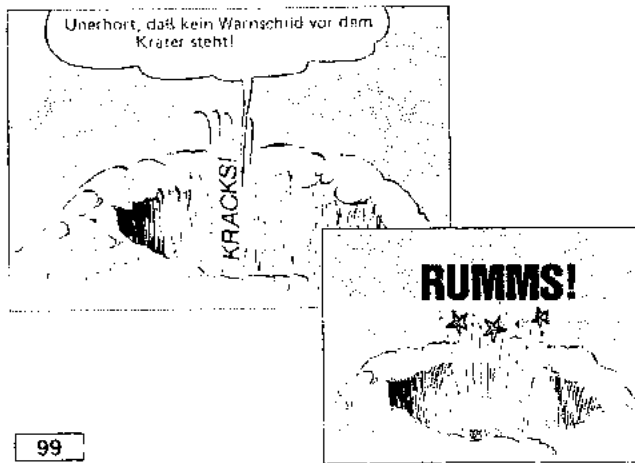




- die Vorbeifahrt eines Beiwagens erzeugt innerhalb von Sekundenbruchteilen das Bedürfnis nach umfassender psychiatrischer Behandlung, ...



- Passanten beschwerten sich, weil auf einem Vulkankrater kein Warnschild angebracht war, ...

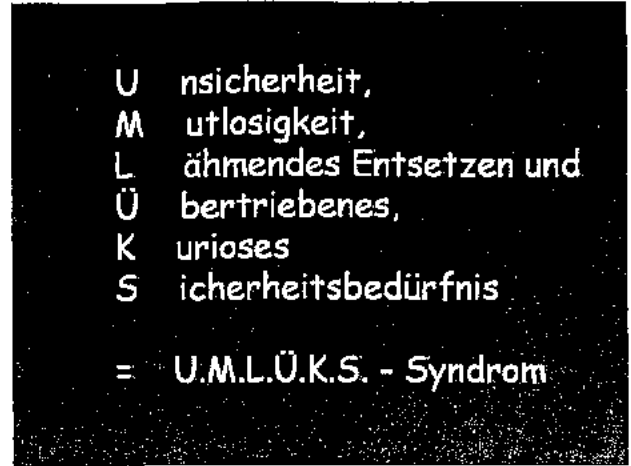


- und zum Schluß die Krönung des Ganzen: Funker durchlaufen eine zweijährige Ausbildung, und was lernen sie in diesen ganzen zwei Jahren? Nur das Notsignal SOS. Was für eine Gesellschaft ist das, die eine derart intensive, völlig eingleisige Schulung für nötig hält, den Blick starr und angsterfüllt auf eine mögliche Katastrophe gerichtet?



Wo man auch hinsieht - überall Furcht, Hilflosigkeit und völlig überdimensionierte Vorsorge.

Genauer gesagt: Überall finden wir Unsicherheit, Mutlosigkeit, lähmendes Entsetzen und ein übertriebenes, kurioses Sicherheitsbedürfnis, mit einem Wort: Das typische U.M.L.Ü.K.S.-Syndrom.



Doch nun die entscheidende Frage:

Was ist die Ursache für diese bedauernswerte emotionale Verfassung?

Vor zwei Jahren in Karlsruhe haben wir Erstaunliches über die psychische Traumatisierung ganzer Bevölkerungsgruppen erfahren, eine Traumatisierung, die u.a. mit dem tierähnlichen Aussehen vieler Entenhausener zusammenhängt.

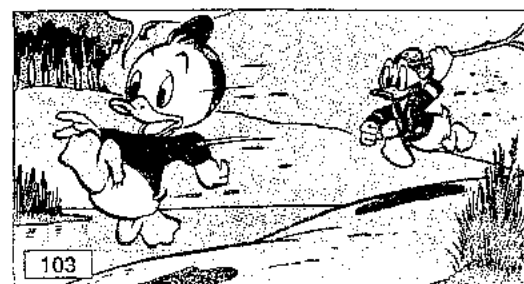
Ich glaube aber, es gibt zwei einfachere Erklärungen, die (nebenbei gesagt) deshalb so einfach sind, weil sich der wissenschaftliche Donaldismus gerne induktiver Methoden bedient, d.h. vom Einzelfall auf die Allgemeinheit schließt.

Die erste Erklärung ist ausgesprochen banal und lautet: Freudlose, frustrierte Entenhausener Kindheit. Die frühe Jugend besteht praktisch aus einer einzigen Verkettung traumatischer Erlebnisse, angefangen von den komplizierten, schon unzählige Male untersuchten Verwandtschaftsverhältnissen bis hin zu familiären Konflikten aller Art, die häufig in Gewalttätigkeiten münden. Die Entenhausener Familie ist kein Hort der Sicherheit, sondern eine Schule der Mißgunst, der Angst, des emotionalen Terrors.

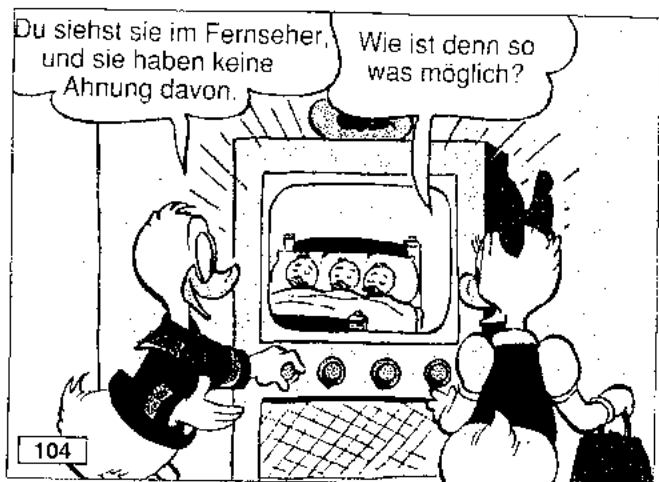
Donald z.B. hat als Kind nie einen Drachen steigen lassen ...



... und ist über diese und andere Defizite so verbittert, daß ihm nur die Kompensation durch Aggression bleibt. Er ist ein Anhänger der Prügelstrafe ...



... und beschneidet die Freiräume seiner Neffen, wo es nur geht, und zwar durch lückenlose Überwachung mittels Geigerzähler, Video- oder Radargerät (Abb. 104-105).



Dies ist keineswegs ein sadistischer Einzelfall, sondern typisch für die Einstellung der erwachsenen Entenhausener gegenüber Kindern, wie auch die folgende Begebenheit zeigt: Eduard wird alarmiert, weil ein Riesenvogel drei unschuldige Knaben fressen will. Die Sache an sich läßt Eduard völlig kalt – was ihn stört, sagt er klar und deutlich: "Nicht vor meinem Haus!"



(Diese in Entenhausen offenbar übliche Überwachung nimmt übrigens auch in späteren Lebensgemeinschaften kein Ende).

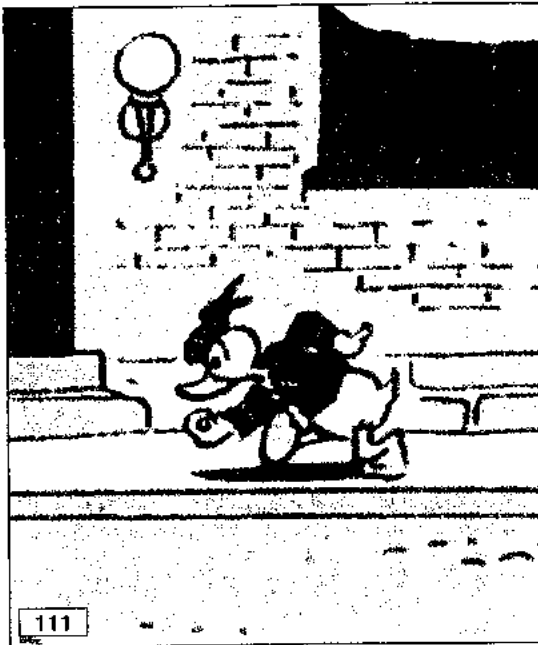


Donald nimmt seine Fürsorgepflicht für die ihm anvertrauten Knaben nicht wahr, sondern verweist spontan ohne sie – und am Ziel angekommen wünscht er, sie würden dort zusammen mit ihm hungern.

Zu Recht sagen die Kinder also: "Kinderfeindlich wie alle Erwachsenen!"



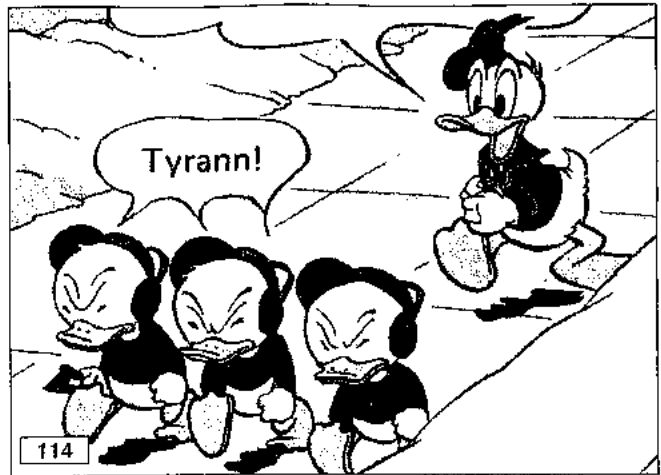
Wir müssen an dieser Stelle einmal einen Blick auf Donalds Bewegungsablauf werfen, der absolut nicht entspannt aussieht.



Der gramgebeugte Rücken ist hier - wie auch in anderen Fällen - ein zuverlässiges Zeichen für Sorgen, Ängste und Nöte.



Wo waren wir stehengeblieben? Also, die Entenhausener Kinder entwickeln zwangsläufig eine bunte Vielzahl von Angstpsychosen aller Art, weil sie von ihren Erziehungsberechtigten fortwährend tyrannisiert werden.



Wir beobachten eine massive Einschüchterung gutmütiger Angehöriger durch miese und fiese Familienoberhäupter und Erziehungsberechtigte, abgekürzt: MEGA - MUFFE.

M assive  
 E inschüchterung  
 G utmütiger  
 A ngehöriger  
 durch  
 M iese  
 U nd  
 F iese  
 F amilienoberhäupter &  
 E rziehungsberechtigte  
 = MEGA - MUFFE

Dies ist die eine - zugegebenermaßen banale - Erklärung für die Angstkultur, die uns in Entenhausen begegnet. Aber auch die zweite Erklärung ist den meisten von Euch seit langer Zeit bekannt.

Ein Entenküken flieht instinktiv, wenn es einen dunklen Schatten am Himmel sieht, auch wenn es in seinem Leben noch niemals einen Raubvogel erblickt hat. Ähnliches finden wir bei den Entenhausenern, deren Instinkte ja bekanntlich hervorragend ausgebildet sind:



Sobald in der Stadt eine schwere Erschütterung oder ein mächtiger Knall unbekannter Ursache wahrgenommen wird, heißt es dort automatisch: "Angriff von Marsmenschen! Alle Mann in den Keller!"



Auf der Straße ist ein lautstarkes Krachen zu hören – Donalds instinktive Vermutung: "Vielleicht eine Invasion vom Mars?"



Die selbstverständliche Reaktion eines Panzerknackers nach der Versteinierung einiger Berufskollegen: "Das war vermutlich ein Marsmensch oder so was!"



Für diese unwillkürlichen Reaktionen gibt es keine andere Erklärung, als daß Entenhausen in grauer Vorzeit einmal Besuch von brutalen Marsbewohnern erhalten hat, die soviel Zerstörung und Verderben hinterließen, daß sich die Erinnerung daran in das kollektive Gedächtnis der intelligenten Soezies auf Stella anatum eingepflanzt hat.

Seit jener Zeit, seit jener längst vergangenen Epoche kommt es manchmal vor, daß – zumindest laut Sensationspresse – hysterische Förster Marsmenschen zu sehen glauben ..



... und ängstliche Naturen bisweilen von monströsen Marsmonstern träumen.



Infolge dieser vergangen traumatischen Invasion vom Roten Planeten lautet die Diagnose für die gesamte Entenhausener Sippschaft also folgendermaßen:

Schwere urzeitliche psychische Erschütterung durch rabiate Besuche aggressiver Mars-Monster und extraterrestrischer Lebewesen, abgekürzt SUPER - BAMMEL.

Schwere	Besuche
Urzeitliche	Aggressiver
Psychische	Mars-
Erschütterung	Monster &
durch	Extraterrestrischer
Rabiate	Lebewesen

= SUPER - BAMMEL

Das Zusammenwirken dieser beiden von mir beschriebenen Phänomene, nämlich SUPER-BAMMEL und MEGA-MUFFE,

# SUPER - BAMMEL & MEGA - MUFFE

liefert eine zwanglose und vernünftige Erklärung für das Entstehen der heutigen Entenhausener Angst- und Sicherheitskultur.

Ich danke Euch für Eure unerschrockene Aufmerksamkeit.

## Donaldische Quellen:

- Abb. 1: WDC 101, Traum und Wirklichkeit, TGDD 93.  
 Abb. 2-4: WDC 58, Retter in der Not, TGDD 110.  
 Abb. 5: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber oder ein Zombie ... , TGDD 83.  
 Abb. 6: U\$ 31/1, Das große Tauschgeschäft, TGDD 93.  
 Abb. 7: WDC 141, Die Intelligenzstrahlen, KA 22.  
 Abb. 8: U\$ 48/2, Anglerpech, KA 28.  
 Abb. 9: WDC 110, Ein Bärenpaß, TGDD 129.  
 Abb. 10: WDC 125, Test am Graupelpaß, TGDD 80.  
 Abb. 11: WDC 139, Die Reisetäubchen, TGDD 122.  
 Abb. 12: FC 147/2, Im Land der Vulkane, KA 24.  
 Abb. 13: WDC 136, Spielleidenschaft, KA 28.  
 Abb. 14: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber oder ein Zombie ... , TGDD 83.  
 Abb. 15: U\$ 13/2, Land unter der Erdkruste, TGDD 111.  
 Abb. 16: FC 275, Vor Neugier wird gewarnt, TGDD 80.  
 Abb. 17: WDC 249, Zukunftsmusik, KA 12.  
 Abb. 18: WDC 137, Der Schnee-Einsiedler, TGDD 122.  
 Abb. 19: U\$ 9/3, Das Wiesenfest, TGDD 78.  
 Abb. 20: FC 263/2, Die Macht der Töne, TGDD 78.  
 Abb. 21: WDC 217, Theaterfimmel, KA 29.  
 Abb. 22: WDC 160, Das Leuchtkamel, KA 27.  
 Abb. 23: WDC 213, Der Frühjahrsputz, KA 38.  
 Abb. 24: WDC 250, Edle Spender, KA 43.  
 Abb. 25: U\$ 32/2, Daniel Düsentrieb & der Medizinmann, KA 27.  
 Abb. 26: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber oder ein Zombie ... , TGDD 83.  
 Abb. 27: U\$ 58/1, Die Riesenroboter, TGDD 68.  
 Abb. 28: U\$ 46/1, Wunder der Tiefsee, KA 42.  
 Abb. 29: WDC 230, Der schwarze Mittwoch, TGDD 127.  
 Abb. 30: U\$ 69, Der Rinderkönig, TGDD 76.  
 Abb. 31: FC 159/1, Der Geist der Grotte, TGDD 82.  
 Abb. 32: FC 275, Vor Neugier wird gewarnt, TGDD 80.  
 Abb. 33: WDC 73, Verhängnisvolle Erfindung, DC 4.  
 Abb. 34: FC 189/2, Das Gespenst von Duckenburgh, KA 2.  
 Abb. 35: U\$ 56/2, Das Geheimnis d. Eisenbahnaktien, TGDD 70.  
 Abb. 36: WDC 58, Retter in der Not, TGDD 110.  
 Abb. 37: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, TGDD 47.  
 Abb. 38: U\$ 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83, und FC 1095/4, Knapp vorbei ist auch daneben, TGDD 106.  
 Abb. 39: U\$ 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83, und U\$ 56/2, Das Geheimnis der Eisenbahnaktien, TGDD 70.  
 Abb. 40: U\$ 58/1, Die Riesenroboter, TGDD 68.  
 Abb. 41: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber oder ein Zombie ... , TGDD 83.  
 Abb. 42: U\$ 58/1, Die Riesenroboter, TGDD 68.  
 Abb. 43: U\$ 15/2, Der zweitreichste Mann der Welt, TGDD 78.  
 Abb. 44: WDC 112, Ein toller Schwindel, TGDD 97.  
 Abb. 45: FC 108/1, Terror auf dem Strom, TGDD 87.  
 Abb. 46: U\$ 69, Der Rinderkönig, TGDD 76.  
 Abb. 47: U\$ 4/2, Unternehmen Inselfrieden, TGDD 91.  
 Abb. 48: U\$ 16/4, Die Quizsendung, TGDD 79.  
 Abb. 49: U\$ 28/1, Hans Hackebeil, TGDD 96.  
 Abb. 50, 51: WDC 134, Der Selbstschuß, KA 16.

- Abb. 52: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber oder ein Zombie ... , TGDD 83.  
 Abb. 53: WDC 237, Wunder der Tiefe, KA 41.  
 Abb. 54: WDC 195, Die Zugkatastrophe, KA 27.  
 Abb. 55: WDC 231, Aufruhr im Wachfiguren-Kabinett, KA 21.  
 Abb. 56: U\$ 33/3, Herbe Kritik, KA 50.  
 Abb. 57: WDC 89, Eine Schreckensnacht, KA 25.  
 Abb. 58: WDC 68, Freuden des Drachensteigenlassens, KA 25.  
 Abb. 59: WDC 67, Gute Geldanlage, KA 25.  
 Abb. 60: WDC 240, Fundevogel, KA 41.  
 Abb. 61: WDC 86, Donald Duck bei der Feuerwehr, KA 33.  
 Abb. 62: WDC 58, Retter in der Not, TGDD 110.  
 Abb. 63: U\$ 16/2, Reise in die Vergangenheit, KA 38.  
 Abb. 64: WDC 228, Sicherheit für unsere Kinder!, KA 35.  
 Abb. 65: U\$ 24/2, Ein technisches Wunder, KA 26.  
 Abb. 66: WDC 215, Das positive Echo, KA 17.  
 Abb. 67: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, TGDD 47.  
 Abb. 68: WDC 101, Traum und Wirklichkeit, TGDD 93.  
 Abb. 69: WDC 160, Das Leuchtkamel, KA 27.  
 Abb. 70: WDC 101, Traum und Wirklichkeit, TGDD 93.  
 Abb. 71: DD 46, Die Dokumente im Tropenwald, KA 34.  
 Abb. 72: WDC 149, Wappen oder Zahl?, KA 17.  
 Abb. 73: U\$ 5/2, Der verlorene Zehner, TGDD 90.  
 Abb. 74: Tja, wo war das noch ... keine Ahnung.  
 Abb. 75: U\$ 39/4, Der Kugeltank, KA 9.  
 Abb. 76: WDC 232, Die Kartoffelschlacht, KA 42.  
 Abb. 77: U\$ 20/2, Roland, der Roboter, TGDD 112.  
 Abb. 78: WDC 90, Vergebliches Streben, KA 33.  
 Abb. 79: WDC 88, Die Wette, KA 33.  
 Abb. 80: WDC 270, Das Maitänzen, TGDD 54.  
 Abb. 81: FC 367/2, Weihnachten für Kummersdorf, KA 6.  
 Abb. 82: U\$ 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83.  
 Abb. 83: U\$ 43, Anschlag auf den Glückstaler, TGDD 84.  
 Abb. 84: WDC 63, Der schönste Finderlohn, KA 33.  
 Abb. 85: FC 422/3, ohne Titel (DO rettet DY's Katze), KA 13.  
 Abb. 86: WDC 185, Gute Vorsätze, TGDD 90.  
 Abb. 87: WDC 73, Verhängnisvolle Erfindung, DC 4.  
 Abb. 88: WDC 142, Friedliche Ferien, KA 22.  
 Abb. 89: WDC 228, Sicherheit für unsere Kinder!, KA 35.  
 Abb. 90: U\$ 39/2, Eine würzige Geschichte, TGDD 51.  
 Abb. 91: WDC 208, Baldur das Rentier, TGDD 90.  
 Abb. 92: WDC 67, Gute Geldanlage, KA 25.  
 Abb. 93: U\$ 54/1, Der gesprenkelte Elefant, TGDD 70.  
 Abb. 94: U\$ 9/2, Der Käse von Kirkebø, KA 54.  
 Abb. 95: WDC 230, Der schwarze Mittwoch, TGDD 127.  
 Abb. 96: U\$ 57/3, o. Titel (Dagoberts Schlüsselbund) , BL-OD 2.  
 Abb. 97: U\$ 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, TGDD 47.  
 Abb. 98: U\$ 45/2, Auf großem Fuß leben, KA 29.  
 Abb. 99: WDC 262/1, Lohnende Ferien, TGDD 50.  
 Abb. 100: U\$ 46/1, Wunder der Tiefsee, TGDD 59.  
 Abb. 101: WDC 247, Die Geheimwaffe, KA 13.  
 Abb. 102: WDC 68, Freuden des Drachensteigenlassens, KA 25.  
 Abb. 103: WDC 108, Vorsicht, Turnierfrosch!, TGDD 129.  
 Abb. 104: FC 1055/4, Tücken der Technik, KA 25.  
 Abb. 105: WDC 60, Das Radargerät, KA 26.  
 Abb. 106: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.  
 Abb. 107, 108: FC 238/2, Wudu-Hudu Zauber ... , TGDD 83.  
 Abb. 109: WDC 77, Der Käferkiller, TGDD 97.  
 Abb. 110-111: WDC 129, Gartenfreuden, TGDD 97.  
 Abb. 112: U\$ 63, Die Schauergeschichte vom Schloß ... , TGDD 69.  
 Abb. 113: FC 147/2, Im Land der Vulkane, KA 24.  
 Abb. 114: WDC 112, Ein toller Schwindel, TGDD 97.  
 Abb. 115: WDC 232, Die Kartoffelschlacht, KA 42.  
 Abb. 116: WDC 264, Der große Zerstörer, TGDD 125.  
 Abb. 117: WDC 141, Die Intelligenzstrahlen, KA 22.  
 Abb. 118: U\$ 8/2, Die Kohldampfinsel, KA 9.  
 Abb. 119: U\$ 46/1, Wunder der Tiefsee, KA 42.  
 Abb. 120: WDC 101, Traum und Wirklichkeit, TGDD 93.



**ENDE**